

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 113 (1980)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berufswahlvorbereitung in der Schule

Auch das noch! werden viele Lehrer denken. Ja, auch das noch. Der Ruf nach Berufswahlvorbereitung in der Schule ist allerdings so neu auch wieder nicht. Dass wir Lehrer unsere Schüler aufs Leben vorbereiten sollen, das ja zu einem grossen Teil aus beruflicher Tätigkeit besteht, ist keine neue Zielsetzung. Die meisten von uns haben in irgend einer Form und von den verschiedensten Blickwinkeln her schon bisher versucht, die Schüler auf ihren Beruf vorzubereiten. Neu ist, dass aufgrund der Motion Stähli die Berufswahlvorbereitung in der Schule durchgeführt werden muss. (Bereits die «Verordnung über die Zusammenarbeit zwischen den Primar- und Sekundarschulen und der Berufsberatung» aus dem Jahre 1973 fordert unter anderem, dass die Lehrer die Schüler auf Probleme aufmerksam machen müssen, die sich im Hinblick auf die Schul- und Berufswahl stellen.) Neu ist, dass für diesen Unterricht nun ein provisorischer Lehrplan vorliegt, der so aufgebaut ist, dass er dem Lehrer auch eine praktische Hilfe bieten soll; und neu ist, dass für diesen Unterricht fundierte Lehrmittel zur Verfügung stehen.

Es ist vorgesehen, Berufswahlvorbereitung im siebten, achten und neunten Schuljahr der Primar- und Sekundarschule zu erteilen, mit dem Schwerpunkt in der achten Klasse. Nach den Vorstellungen der Kadergruppe werden insgesamt 40 Lektionen für die berufsbezogenen Stoffe zur Verfügung stehen, die persönlichkeitsbildenden Themen sollen im Rahmen der übrigen Fächer erarbeitet werden.

Sowohl der Lehrplan wie die neuen Lehrmittel gehen von der Erfahrung aus, dass allein mit berufskundlichem Wissen, zum Beispiel indem die Schüler möglichst viele Betriebe besichtigen, eine Berufswahlreife nicht erreicht werden kann. Dies will nicht heißen, dass Einblicke in die Berufswelt nicht zu fördern seien. Berufswahlreife hat aber zu tun mit dem Denken, Wollen, Handeln, Fühlen und Werten der ganzen Person des Schülers, oder anders gesagt, die Entwicklung der Berufswahlreife steht in einem engen Zusammenhang mit der Reifeentwicklung der jugendlichen Gesamtpersönlichkeit. Förderung der Berufswahlreife heißt Förderung der persönlichen Reifeentwicklung des Schülers. Sie entspricht deshalb dem allgemeinen Bildungsauftrag der Schule, die geistigen, sittlichen und körperlichen Anlagen des Kindes zu fördern.

Berufswahlvorbereitung in der Schule ist deshalb für den Lehrer gar nicht so neu, und es ist so auch kein neues Fach im Stundenplan nötig. Nötig ist aber, dass wir die Ziele und Inhalte, nach denen unsere Schüler auf die Berufswahl vorbereitet werden sollen, erst einmal durchdenken und Anregungen aufnehmen. Unsere bisherige Lehrerbildung hat uns in dieser Hinsicht wenig geboten.

Im Quartal zwischen den Frühlings- und Sommerferien werden deshalb in Bern, Biel, Burgdorf, Huttwil und im Herbst auch in Thun Lehrerfortbildungskurse mit dem Thema «Berufswahlvorbereitung in der Schule» angeboten. Sie werden zwei ganze Tage und zwei Nachmittage umfassen. Die Lehrerfortbildung übernimmt die Stellvertretungskosten der Kursteilnehmer. Zum Leiterteam gehören je ein Primar- und Sekundarlehrer und ein Berufsberater. Ein Teil des Kurses gibt Einblick in die Arbeitsweise der Berufsberatung und ist den Fragen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufsberatung gewidmet. Die Schwierigkeiten, unsere Schüler zur Berufswahlreife hinzuführen, sind häufig derart gross, dass eine bessere Zusammenarbeit dringlich ist.

Es geht nicht darum, dass der Staat den Eltern und Kindern Entscheidungen abnehmen will; aber die Probleme der Berufswahl sind grösser geworden. Die Eltern bestimmen den Beruf ihrer Kinder weniger autoritär als früher. Das bringt den Kindern zwar eine grössere Berufswahlfreiheit. Sie sind ihr aber, allein auf sich gestellt, in den wenigsten Fällen gewachsen, nicht nur, weil die Berufswelt komplizierter geworden ist, sondern aus sozialen und entwicklungspsychologischen Gründen. Sie haben deshalb unsere Hilfe nötig.

Im Auftrag der Zentralstelle für Lehrerfortbildung und der Arbeitsgruppe «Berufswahlvorbereitung»:

Peter Siegenthaler, Langnau

Inhalt – Sommaire

Berufswahlvorbereitung in der Schule	19
Was tun unsere Neuntklässler nach dem Schulaustritt?	20
Gedanken einer Mutter zu «Krokofant» und «Eledil»	20
Delegiertenversammlung des BLTV	21
Leistungsmessung vor Ende der Schulpflicht	22
SEB: Section Bienne-La Neuveville	22
Centre de perfectionnement du corps enseignant	23
Une porte ouverte sur le monde!	23
Nouvelles du Centre de perfectionnement	24
Bernische Lehrerversicherungskasse	25
Caisse d'assurance du corps enseignant bernois	25
Mitteilungen des Sekretariates	26
Communications du Secrétariat	26

Was tun unsere Neuntklässler nach dem Schulaustritt?

Das kantonale Amt für Berufsberatung hat im Frühjahr 1979 eine *Umfrage über Zwischenlösungen der Schulaustretenden* durchgeführt. Wir entnehmen daraus einige wichtige Ergebnisse aus der statistischen Auswertung für den deutschsprachigen Teil des Kantons Bern. Unter «Zwischenlösungen» ist eine Übergangszeit nach der obligatorischen Schulzeit bis zum Beginn einer Berufslehre oder einer anderweitig reglementierten Berufsausbildung zu verstehen. Eine traditionelle Zwischenlösung stellt beispielsweise das Welschlandjahr dar.

Die meisten Schulabgänger planen ihre Zwischenlösung vorsorglich und überlegt und es handelt sich in den meisten Fällen nicht um eine Verlegenheits- oder Notlösung im letzten Moment.

61 Prozent der Befragten planen die Zwischenlösung in der näheren Wohnregion. 35 Prozent sehen einen *Welschlandaufenthalt* vor, wobei die Mädchen hauptsächlich eine praktische Haushaltstelle, die Knaben eher einen Institutaufenthalt anstreben. Es fällt auf, dass Mädchen (43 Prozent) häufiger einer praktischen Arbeit nachgehen als Knaben (5 Prozent). Bei den Primarschülern planen 40 Prozent der Knaben und 34 Prozent der Mädchen eine *praktische Arbeit*, bei den Sekundarschülern 1 Prozent Knaben und 9 Prozent Mädchen. An erster Stelle der praktischen Arbeit steht bei den Mädchen (67 Prozent) die private Haushaltstelle, bei den Buben (21 Prozent) eine *Arbeitsstelle in gewerblichem Kleinbetrieb*. Bei den Mädchen liegt das Schwergewicht des von Sekundarschülerinnen gewählten Schultyps mit 39 Prozent bei *Fortsbildungs- und Berufswahlschulen*. Primarschülerinnen wählen zu 18 Prozent am meisten Weiterbildungsklassen und nur zu 11 Prozent Fortbildungs- und Berufswahlschulen. Vergleichen wir Schul- und Arbeitswahl innerhalb der Bubengruppe, so fällt die grösste Anzahl von Schulwählern (63 Prozent) gegenüber den Arbeitswählern (23 Prozent) auf. An erster Stelle des gewählten Schultyps bei Primarschülern stehen *Weiterbildungsklassen (WBK)* mit 27 Prozent, bei Sekundarschülern *Handelsschulen* (22 Prozent) und *Internate* (19 Prozent). Gesamthaft wählen über 30 Prozent der befragten Buben und Mädchen innerhalb der Schulwähler eine private Schule. Buben haben eine grösere Tendenz zu Privatschulen als Mädchen. Liegt die Privatschulwahl am mangelnden öffentlichen Schulangebot? Sind vielleicht unter den Privatschulwählern viele wegen der Notenbarriere abgewiesene WBK-Anwärter?

Zwischenlösung als Verpflichtung

Über die Hälfte der Befragten geben an, für ihre bevorstehende Berufsausbildung obligatorisch oder erwünscht zu einer Zwischenlösung verpflichtet zu sein. Zu diesen 50 Prozent sagen noch weitere 20 Prozent aus, sie hätten keine Lehrstelle gefunden oder bei Schulprüfungen versagt. Daraus lässt sich schliessen, dass 70 Prozent dieser Schulabgänger nicht ein unbedingt persönliches Interesse an einer Zwischenlösung haben, sondern durch äussere Umstände dazu verpflichtet sind. Diese recht grosse Verbindlichkeit einer Zwischenlösung können wir als Ausdruck der Wechselbeziehung zwischen Jugendlichen und Arbeitswelt verstehen. Sie deutet an, dass die persönliche berufliche Laufbahn des Jugendlichen durch die Situation auf dem Lehrstellenmarkt beeinflusst wird. Vor allem innerhalb der Berufsgruppen

der erzieherischen, kaufmännischen und Verkaufsbürofeste zeigte sich eine Tendenz zu verpflichtender Zwischenlösung.

Persönliche Motive

Folgende gewichtige persönliche Motive werden für Zwischenlösungen angegeben: *Fremdsprache lernen* (37 Prozent); *Wartejahr*, um schulische Kenntnisse zu erweitern (30 Prozent); Wartejahr, um sich praktische Fähigkeiten anzueignen (25 Prozent); *Entscheidungsreifung* (21 Prozent). Die angegebenen Gründe «eine Fremdsprache lernen», «sich Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen», werfen Fragen auf im Zusammenhang mit der zeitgemässen Forderung nach möglichst breit angelegter Grundausbildung.

Dient diese erweiterte Grundausbildung einer besseren Bewältigung der Berufsausbildung? Beim Beweggrund «Entscheidungsreifung», das heisst warten und hinausschieben des Berufsentscheides, stellt sich die Frage nach der Berufswahlreife des Schulabgängers. Setzt eine Zwischenlösung einen Berufswahlreifeprozess in Gang, der zu Entscheidungsfähigkeit führt? Geschieht dieser Prozess einfach an und für sich, ohne Animation durch Eltern oder Berufsberatung? Oder würde der Jugendliche gerade während des Übergangsjahres besonders Beratung und Information brauchen? Ist es ratsam, die Berufsentscheidung vor einer Zwischenlösung zu fällen, damit diese berufszielbewusst eingesetzt werden kann?

Gedanken einer Mutter zu «Krokofant» und «Eledil»

Wenn ich als Mutter schulpflichtiger Kinder in der Auseinandersetzung mit «Krokofant» und «Eledil» zu Wort kommen möchte, so geschieht dies in der Sorge, wie die Schule sich des Sprachunterrichts und der Sprachpflege annimmt.

Wir wissen, dass die Sprache viel mehr ist als Mittel der Verständigung. Sie kann Heimat bedeuten, kann Hilfe sein, dass wir uns in der unendlichen Vielgestaltigkeit unseres Daseins zurechtfinden. Der Erwerb der Sprache scheint in dieser Sicht etwas aussergewöhnlich Schwieriges und Komplexes zu sein, und die Schule wird neben Elternhaus und allen übrigen vielfältigen zwischenmenschlichen Beziehungen, in der ein Kind sich befindet, bloss ein Stück beitragen können.

Einige erfahrene Lehrer haben versucht, für Schüler und Lehrer eine mögliche Hilfe zu schaffen. Ich habe «Krokofant» und «Eledil» nicht mit der Gewissenhaftigkeit eines Didaktikers studiert, sondern habe sie bloss so durchgegangen und geprüft, wie ich es mit anderen Kinderbüchern auch etwa tue. Bei dieser Durchsicht befiehl mich bald ein Unbehagen: Blättere ich in einem Katalog? Ich fühlte mich kurzatmig von Thema zu Thema gedrängt und mochte mich bei den Bildern kaum verweilen. Die zurechtgestutzte Lustigkeit, die so viele Kinderbuchautoren mit Humor verwechseln, wollte mich nicht heiter stimmen.

Ich merkte: Der Stoff ist bezogen auf Umwelt und zwischenmenschliches Verhalten. Spielen, zanken, einkaufen, kochen... Das Kind soll die Dinge beim Namen nennen, die einzelnen Teile dieser Dinge unterscheiden können. Eine Menge Material, eine bunte Fülle Stoff!

Aber mein Kind wird bei dieser Kost darben, weil sie kein Brot ist. Wo ist Vertieftes, Verbindliches, ein Ganzes? Und was mich am meisten beunruhigt: Wird der Lehrer, der auch nur einen Teil dieses Stoffes erarbeiten will, noch Zeit finden, um den Kindern das mitzuteilen, was wir ihnen um keinen Preis vorenthalten dürfen? Und dies zu tun, wird mehr und mehr der Schule anheimfallen, sollen nicht sehr viele Kinder leer ausgehen. Damit möchte ich alle Lehrer eindringlich bitten, bei allem Arbeiten, Werken und Experimentieren mit der Sprache doch das literarische Bildungsgut nicht zu vernachlässigen. Den Mangel daraus hat die ostdeutsche Autorin, Christa Wolf, in einem Gedankenexperiment darzustellen versucht. Es sei mir erlaubt, sie zu zitieren.

«Leisten wir uns ein Gedankenexperiment. Eine Kraft, nicht näher zu bezeichnen, lösche durch Zauberschlag jede Spur aus, die sich durch Lesen von Prosabüchern in meinem Kopf eingegraben hat.

Was würde mir fehlen?

Die Antwort ist nicht nur mörderisch; sie ist auch unmöglich. Wenn einer sie geben könnte, wüsste man Genaueres über die Wirkungen von Literatur.

Beginne ich in mir abzutöten: das makellose, unschuldig leidende Schneewittchen und die böse Stiefmutter, die am Ende in den glühenden Pantoffeln tanzt, so vernichte ich ein Ur-Muster, die lebenswichtige Grundüberzeugung vom unvermeidlichen Sieg des Guten über das Böse. Ich kenne auch keine Sagen, habe mir nie gewünscht, an der Seite des hürnenen Siegfried dem Drachen gegenüberzutreten; niemals bin ich von einem Rauschen im finsternen Wald erschrocken: Rübezah! Die Tierfabeln habe ich nie gelesen, ich verstehe nicht, was das heissen soll: «listig wie ein Fuchs», «mutig wie ein Löwe». Eulenspiegel kenne ich nicht, habe nicht gelacht über die Listen der Schwachen, mit denen sie die Mächtigen besiegen. Die Sieben Schwaben, die Schildbürger, Don Quijote, Gulliver, die Schöne Magelone – hinweg mit ihnen. Weg mit dem ohnmächtig donnern den Zeus und der Weltesche Yggdrasil, weg mit Adam und Eva und dem Paradies. Nie ist eine Stadt mit Namen Troja um einer Frau willen bestürmt und eingenommen worden. Nie hat ein Doktor Faustus mit dem Teufel um seine Seele gerungen.

Arm, ausgeplündert, entblösst und ungefeit trete ich in mein zehntes Jahr. Brennende Tränen sind ungeweint geblieben; der Hexe im Märchenbuch wurden nicht die Augen ausgekratzt; die jubelnde Erleichterung über die Rettung eines Helden habe ich nicht kennengelernt; nie bin ich zu den phantastischen Träumen angeregt worden, die ich mir im Dunkeln erzähle. Ich weiss nicht, dass Völker verschieden sind und doch einander ähnlich. Meine Moral ist nicht entwickelt, ich leide an geistiger Auszehrung, meine Phantasie ist verkümmert. Vergleichen, urteilen fällt mir schwer. Schön und hässlich, gut und böse sind schwankende, unsichere Begriffe.

Es steht schlecht um mich.

Wie soll ich ahnen, dass die Welt, in der ich lebe, dicht, bunt, üppig, von den merkwürdigsten Figuren bevölkert ist? Dass sie voller Abenteuer steckt, die ausgerechnet auf mich gewartet haben?

Kurz: der Gang zu den Müttern hat nicht stattgefunden, aus den Quellen ist nicht getrunken worden, das Mass für Menschen und Dinge wurde nicht gesetzt. Die verpassten Erschütterungen sind nicht nachholbar. Eine Welt, die nicht zur rechten Zeit verzaubert und dunkel

war, wird, wenn das Wissen wächst, nicht klar, sondern dürr. Fad und unfruchtbar sind die Wunder, die man seziert, ehe man an sie glauben durfte.

Unersetzbar vor allem die Erfahrung, dass die Fülle des Lebens nicht ausgeschöpft ist durch die wenigen Handlungen, die wir zufällig tun dürfen. Unsagbar verödet ist eine menschliche Existenz, die sich selbst, vergleichend, nicht als Gleichnis nehmen, sich keinen Ort finden kann in dem beispiellosen Zug der Menschheit aus dem Dickicht in die ersehnte Ordnung – nennen wir sie, mit einem altväterischen Wort, „Gesittung“.

(Das Zitat ist entnommen aus «Lesen und Schreiben» von Christa Wolf, erschienen in der Sammlung Luchterhand.)

H. Albisetti

Delegiertenversammlung des BLTV

Die Sektionen waren an der diesjährigen Delegiertenversammlung zahlreich vertreten, ging es doch um recht wichtige Geschäfte: Orientierung über die neuen Statuten des «Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule» (SVSS), Erhöhung des Mitgliederbeitrages, nicht zuletzt aufgrund des Austrittes der grossen Sektion Jura Nord aus unserem Kantonalverband, sowie Wieder- und Ergänzungswahlen des Vorstandes.

Hansueli Grütter, Vizepräsident des Schweizerischen Turnlehrerverbandes, stellte den Delegierten die neuen Statuten des zu gründenden Einheitsverbandes vor. Er betonte, die neue Bezeichnung sei sachbezogen und solle die Belange des Sports in der Schule auf allen Stufen abdecken. Auf Frühjahr 1980 sei eine ausserordentliche Delegiertenversammlung vorgesehen für die Neugründung des Verbandes und für die Inkraftsetzung von Übergangsbestimmungen.

Der Zentralsekretär des BLV, Moritz Baumberger – er nahm als Gast an den Verhandlungen teil – unterstrich, er sei über die neuen Statuten glücklich, denn sie ermöglichen wirklich eine Vereinheitlichung der Interessen der turnunterrichtenden Lehrkräfte aller Stufen.

Die Rechnung 79 und das Budget 80 passierten oppositionslos, obwohl gerade in Sachen Finanzen vielerorts Unklarheit zu herrschen scheint: Bund und Kanton zahlen Subventionen für alle an den Übungen teilnehmenden Mitglieder aus. Die Sektion aber zahlt für jeden Namen auf der Mitgliederliste einen Beitrag. So mit ist es wohl im Interesse jeder Sektion, möglichst alle zur Teilnahme an den Übungen zu animieren oder, ketzerisch gesagt, möglichst wenig «Passive» zu dulden. Zwei Mitglieder des Kantonalvorstandes haben ihre Demission eingereicht, nämlich der bisherige Präsident Erwin Roniger, sowie Erich Lüpold. Beiden sprachen der Vorstand und die Delegierten gebührenden Dank aus für ihre fruchtbare Arbeit zum Wohle des Lehrerturnens und damit zum Wohle des Kindes.

Die Versammlung bestätigte einstimmig den Vorschlag des Vorstandes, Frau *Vreni Wyss* (Sektion Biel-Damen) und *Peter Zurbuchen* (Aarberg) als Nachfolger zu wählen. Zum neuen Präsidenten wurde *Daniel Meichtry* gewählt. Der neue Vorstand wird für 1980 ein recht interessantes Tätigkeitsprogramm durchzuführen haben: OL im Mai 1980, die Volleyball-Meisterschaft und einen ganz neuen Kurs mit Schlitten und Ski im Januar 1981. Zudem wird neu ein Skikurs auf der Grimmialp vom 26. bis 31. Dezember 1980 zur Durchführung gelangen.

Der scheidende Präsident wünschte seinem Nachfolger Glück und Freude und leitete damit über zu einem gemütlichen Höck.

D. Meichtry

Leistungsmessung vor Ende der Schulpflicht

Wir erinnern daran, dass mit allen Knaben und Mädchen des neunten Schuljahres die Leistungsmessungen durchzuführen sind. Verantwortlich für die Abgabe des Leistungsheftes ist der Klassenlehrer. Er ist, zusammen mit dem Turnunterricht erteilenden Lehrer, auch zuständig für Durchführung und Eintragung der Messungen. Alle ausgefüllten Dokumente (Prüfungsblatt und Leistungsheft mit Klebzettel) sind bis 1. März 1980 dem zuständigen Experten einzusenden. Die detaillierten Weisungen können im Schulblatt Nr. 6/79 vom 30. April nachgelesen werden.

Mehrere Messungen sind auch im Wintersemester möglich. Die Minimalbedingungen umfassen 5 Disziplinen, wovon aus den ersten 4 Abschnitten je eine und aus den Abschnitten 5 und 6 eine weitere auszuwählen sind. In der jetzigen Jahreszeit eignen sich vor allem folgende Disziplinen zur Durchführung:

- I Skilanglauf, Geländelauf
- II Weitwurf, Klettern
- III Hindernislauf, Übungsfolgen an Geräten
- IV Eishockey, grosse Spiele
- V Eislaufen, Skislalom
- VI Tageswanderung auf Ski, Gruppenvorführung

Sollten irgendwo Probleme in Zusammenhang mit diesen Leistungsmessungen auftauchen, so ist Verbindung aufzunehmen mit dem zuständigen Experten. (Liste der Experten siehe Amtliches Schulblatt.)

Für das Turninspektorat:
Ernstpeter Huber

Der blosse Praktiker ist ungebildet, er läuft mit Scheuklappen durch die Schule. Dabei könnte seine Arbeit lebendiger und wirksamer sein, wenn seine Bemühung den ganzen Menschen umfasste und somit pädagogisch bestimmt wäre. So aber ist sein methodischer Unterricht nur die einfachste Hilfe für den Menschen, denn er entwickelt nur Kenntnisse und Fertigkeiten, Wissen und Können.

Hermann Holstein

L'Ecole bernoise

SEB: Section Biel-La Neuveville

Compte rendu du synode d'automne

Mercredi 5 décembre 1979, à Biel
Présidence: Claude Hirschi

Participation aux synodes

La loi ne permettant pas aux maîtres secondaires de se libérer pendant les heures d'école pour assister à un synode, les prochaines assemblées auront lieu en dehors de l'horaire des leçons.

Une lettre demandant une réglementation uniforme pour les enseignants secondaires et primaires a été adressée à la SEB, puis transmise à la SBMEM.

Cas de non-réélection de M. Perret à la direction du gymnase
Notre comité a écrit au Comité central de la SEB pour s'informer des démarches entreprises et manifester son soutien à M. Perret.

La réponse nous apprend les faits suivants: M. Perret a demandé l'assistance juridique de la SEB pour un recours et l'affaire a été confiée à M^e Rindlisbacher. La procédure suit son cours; le but est de parvenir à une rencontre avec la commission en vue d'entretiens constructifs. M. Perret n'a jamais demandé la protection de la SEB contre une non-réélection injustifiée; il a toujours tenu à ce que cette affaire se traite dans la légalité.

Commission «chômage» de la SEJB

M. D. Racle explique que le Comité central de la SEJB, s'inquiétant du sort des enseignants sans place, a décidé

de la création d'une Commission «chômage» constituée de deux membres de chaque section, du secrétaire adjoint et d'un ou deux enseignants au chômage. Ces derniers, sans être membres de la SEB, pourront néanmoins exposer leurs problèmes.

Retraite anticipée volontaire

Pour l'instant, la démarche pour une retraite volontaire est bloquée, mais les demandes particulières sont examinées dans une phase transitoire.

Assurance responsabilité civile

L'assurance responsabilité civile de la SEB couvre maintenant aussi les objets confiés au maître.

Les enseignants de Biel, rendus attentifs aux conditions particulières de l'assurance contractée par la ville, ont répondu qu'ils ne désiraient pas faire partie de l'assurance de la SEB. Il semble que les prestations de cette assurance soient au moins égales à celles de l'assurance de la SEB. M. A. Schwab demande au comité de s'en assurer.

Les maîtres secondaires et la SPR

Depuis quelques mois, les enseignants secondaires ne font plus partie de la SPR. Cependant, tout maître secondaire qui voulait rester dans la SPR pouvait demander son admission; or, la SEJB n'a reçu que 15 demandes pour Biel et le Jura bernois.

Les enseignants qui n'auraient pas été informés peuvent encore déposer leur demande auprès du Comité de la SEJB.

Télévision éducative

M. L. Worpe informe l'assemblée sur la télévision éducative. Il annonce que la DIP est prête à fournir gratuitement un magnétoscope aux écoles qui posséderaient déjà un téléviseur.

Deuils

L'assemblée est invitée à observer un moment de silence à la mémoire de deux collègues décédés récemment, MM. Marchino et Vernier.

Nominations

Assemblée des délégués à la SEJB: M^{me} Simone Salomon pour l'école normale, M. Marcel Rérat pour le gymnase, M^{me} Catherine Ghdir pour les jardins d'enfants et M. Ernest Rollier pour les retraités.

Vérificateur des comptes de la SEJB: M. Francis Bourquin.

Commission «chômage» de la SEJB: M^{me} Yvette Liechti. Le comité cherche encore un second membre.

Comité de la section de Bienne-La Neuveville de la SEB: M. Jean-Pierre Schenk succède à M. Denis Racle nommé à la DIP.

Admissions et démissions

Un seul nouveau membre, M. Thierry Lager, est admis dans notre section, alors que M. Daniel Anken démissionne.

La secrétaire: C. Béroud

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de mars 1980

- 1.15.1 *Cours pour experts aux épreuves de fin de scolarité et animateurs des cours cantonaux (IEP).* 22 mars, Malleray, école secondaire.
- 4.3.22 *Mathématique: sensibilisation – information sur les programmes de 5^e, 6^e et 7^e (CIM).* MM. Ferrario, Guélat et Racle. 3 au 7 mars à Moutier, Centre de perfectionnement.
- 5.11.1/2/3 *Enseignement biblique.* MM. J.-P. Luthi et R. Noirjean. 3, 10 et 17 mars à Bienne, Saint-Imier et Reconvillier.
- 5.28 *Le pain (USPM JB BR).* M. V. Restori. 29 mars à Malleray, école ménagère rurale.
- 5.35 *Dentelles de frivolité (ACBMO).* M^{me} L. Haggmann. 5, 12, 19 et 26 mars, 23 avril, à Moutier, école primaire.
- 5.36 *Formation complémentaire: dessin (ACBMO).* M. Luc Monnier et collaborateurs. Dès mars à Bienne, école normale.
- 5.46 *Anglais: conversation (cours placé sous l'égide du CPS).* M^{me} J. Sollberger. Dès le 4 mars à Moutier, école professionnelle.
- 5.56.1 *Microprocesseurs – Micro-ordinateur.* M. L. Chevrolet. Dès le 5 mars à Tavannes, école primaire.
- 5.64.9 *Le Soleil (CPS).* Groupe de travail CPS pour l'enseignement de l'astronomie. 7 et 8 mars à Zurich.

- 5.64.12 *Séminaire d'initiation à l'informatique pour des enseignants de mathématique et de physique.* Groupe de coordination Informatique du CPS. 24 au 28 mars à Berne.
- 5.70.1 (5.108.5, 5.121.1) *Problèmes pratiques concernant l'inadaptation et la délinquance des mineurs.* M^e M. Girardin. 13 mars et 8 mai à Bienne.
- 5.72 *L'enseignement des «connaissances commerciales» à l'école professionnelle. Thème: Les assurances.* M. R. Dupont. 21 et 29 mars à Tramelan, école commerciale et professionnelle.
- 5.97.2 *La lecture publique dans les petites localités.* M. C. Steiner et collaborateurs. 5, 12 et 19 mars à Créminal, bibliothèque de l'école primaire.
- 5.100.1 *Histoire de l'art du 20^e siècle.* M. D. Wyss. 5, 12, 19 et 26 mars à Bienne, école normale.
- 5.100.2 *Visite du Musée des beaux-arts de Berne.* M. D. Wyss. 22 mars à Berne.
- 5.101.1 *Les batraciens.* MM. Chaignat, Rebetez et Saunier. Dès le 5 mars à Tramelan, école secondaire et autres lieux à fixer.
- 5.106.12 *Travaux pratiques de photographie.* M. J.-P. Berthoud. Dès le 23 mars à Bienne.
- 5.108.3 *Développement psychologique des diverses étapes de formation du caractère (enfant, adolescent, adulte).* Dr Van Harutyun. Dès le 4 mars à Bellelay, clinique psychiatrique.
- 5.110.3 *Bougies I.* M^{me} M. Bassin. 5, 12 et 19 mars à Tramelan.
- 5.111.7 *Ornithologie régionale I.* COJEP. Dès le 20 mars à Moutier ou Vallon de Saint-Imier.
- 5.111.8 *Ornithologie régionale II.* COJEP. Dès le 22 mars; lieu à fixer.

Le directeur: W. Jeanneret

Une porte ouverte sur le monde!

est le slogan de l'Experiment in International Living pour 1980. En effet, une porte ouverte dans une famille étrangère permet de découvrir et de connaître la mentalité, les us et coutumes et la vie quotidienne d'une autre nation. Le séjour en milieu familial est partie intégrante de tous les programmes Experiment.

Cette année l'Experiment propose des voyages en groupe en Europe, en Amérique du Nord et du Sud, au Japon ainsi que des cours de langues aux U.S.A. (Californie, Floride, Vermont) et au Mexique (Cuernavaca). Que l'on projette un petit voyage ou un séjour d'études, à la base il y aura toujours le séjour familial.

L'Experiment in International Living est neutre sur le plan politique et religieux. C'est une institution d'intérêt utilitaire, qui est représentée dans plus de trente pays et qui promeut la compréhension entre les peuples et les différentes cultures. Les voyages ont lieu en groupe restreint de six à huit participants. Les individualistes et les personnes aimant voyager seules trouveront à n'importe quel moment de l'année une famille dans un des trente pays.

Pour tous renseignements: «The Experiment in International Living in Switzerland», rue Beau-Séjour 15, 1003 Lausanne, téléphone 021 23 14 63 (matin).

Nouvelles du Centre de perfectionnement

Regards sur l'année 1979

Les cours suivants ont été organisés à l'intention des enseignants de tous les degrés:

	Cours*	Participants*
1.1	Formation d'animateurs et expérimentation	18 (7) 289 (99)
1.2	Cours romands	4 10
1.3	Branches à option	5 32
1.4	Recyclage à caractère obligatoire	46 (36) 887 (788)
1.5	Formation continue et recyclage à caractère facultatif	106 1395
1.6	Cours organisés à l'intention des directeurs d'école et présidents ou délégués de commission d'école et cadres de l'enseignement	4 28
1.7	Session d'été	8 108
1.8	Groupes de travail	14 90
1.9	Pléthore des enseignants	2 55
1.10	Séminaires	2 28
	Total	209 (43) 2922 (887)

* Entre parenthèses: cours organisés par le centre pour le canton du Jura (formation d'animateurs et expérimentation, recyclage à caractère obligatoire) en vertu de l'accord particulier numéro 3.11.

Récapitulation

Cours organisés: 209 82,28 % 2922 participants 95,93 %
 Cours non organisés: 45 17,72 % 124 inscriptions 4,07 %

2 Analyse

- 2.1 Le centre a voué une attention particulière à la formation des animateurs chargés des cours de recyclage à caractère obligatoire.
- 2.2 Des objectifs généraux et particuliers ont été fixés et des plans de formation établis.
- 2.3 Dans le domaine du recyclage à caractère obligatoire, la durée de chaque cours varie entre deux jours et six jours par année. Les problèmes posés font apparaître:
 - la nécessité d'une information préalable du corps enseignant;
 - le choix d'une répartition des cours plus échelonnée afin de permettre à l'enseignant de dominer la matière nouvelle;
 - une préparation précise des phases principales prévues: recherche, sensibilisation du corps enseignant, expérimentation et généralisation.
- 2.4 Les cours organisés ayant le caractère de formation continue ont lieu généralement en dehors du temps réservé à l'enseignement (80 %);
 - chaque enseignant suit en moyenne deux cours à caractère facultatif par année.

- 2.5 Les cours organisés à l'intention des directeurs d'école et présidents ou délégués de commission d'école et cadres de l'enseignement permettent de
 - sensibiliser tous les responsables de la nécessité du perfectionnement;
 - provoquer la discussion, le dialogue et la concertation;
 - faire émerger les besoins ressentis.
- 2.6 La session d'été représente une offre complémentaire qui permet
 - d'organiser des cours d'une semaine en général;
 - d'aborder des domaines de manière approfondie;
 - de favoriser la rencontre des enseignants de tous les niveaux.
- 2.7 Le groupe de travail doit devenir une forme privilégiée du perfectionnement; il doit s'agir d'une possibilité offerte au corps enseignant de choisir librement
 - un thème d'étude;
 - un ensemble de travaux à effectuer.
- 2.8 Les séminaires organisés offrent la possibilité à une école de réunir son corps enseignant afin de
 - permettre l'étude de problèmes et thèmes communs;
 - provoquer la rencontre des enseignants qui doivent former un groupe homogène au sein de leur propre école.

Communications importantes

Inscriptions cours 1980

Si vous avez laissé passer le délai du 15 janvier, vous pouvez encore envoyer sans délai vos inscriptions. Nous pensons en particulier aux groupes des cours suivants:

2. Cours romands
3. Branches à option
5. Recyclage et formation continue
6. Session d'été et plus particulièrement:
 - 6.13. Semaine de sport
 - 6.14. Session pédagogique

Le directeur: W. Jeanneret



Bernische Lehrerversicherungskasse

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Die Ecke der Pensionskasse

Die Abgangentschädigung bei Austritt

Mit dem Nachtrag I zu den Statuten hat ein Versicherter Anspruch auf die von ihm geleisteten Beiträge und Einkaufssummen ohne Zinsen, wenn er ohne Anspruch auf eine Kassenleistung (Pension) aus der Kasse entlassen wird. Wurden mehr als 4 volle Beitragsjahre geleistet, erfolgt für jedes darüber hinausgehende Beitragsjahr ein Zuschlag von 4 Prozent der persönlich geleisteten Beiträge ohne Einkaufssummen.

Mit dieser zusätzlichen Leistung musste aber das *Barauszahlungsverbot* eingeführt werden; diese Weisungen sind in den Artikeln 331 a-c des OR enthalten.

Welche Folgen hat diese Neuerung für das austretende Mitglied:

- A Bei Antritt einer neuen Stelle in der Schweiz wird die Abgangentschädigung der Personalfürsorgeeinrichtung des neuen Arbeitgebers überwiesen;
- B Trifft dies nicht zu, erfolgt die Errichtung einer Freizügigkeitspolice beim POOL Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaften in Zürich, oder
- C eines Sperrkontos bei der Kantonalbank in Bern.

Erläuterungen

- A Die bisherige Versicherung wird ohne Unterbruch beim neuen Arbeitgeber fortgesetzt.
- B Eine Wahl besteht zwischen verschiedenen Versicherungsformen (Kapital, Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten).
- C Das Anfangskapital wird verzinst und braucht beim Austritt nicht versteuert zu werden. Es steht bei Aufnahme einer neuen bezahlten Beschäftigung wieder zur Verfügung oder wird bei Eintritt eines Versicherungereignisses ausbezahlt.

Eine *Barauszahlung* ist nur noch möglich, wenn das Mitglied

- weniger als 9 Monate Personalvorsorgeeinrichtungen angehört hat,
- mit dem Ausscheiden aus der Kasse die Schweiz endgültig verlässt,
- die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachweist, oder
- eine verheiratete oder vor der Heirat stehende Frau die Erwerbstätigkeit aufgibt.

Diese Neuerungen sind am 1. Januar 1980 in Kraft getreten. Die Kasse hat sich an diese Vorschriften zu halten, Ausnahmen sind nicht möglich.

Mitglieder, die auf den Frühling 1980 den Schuldienst verlassen, werden gebeten, dies der Kasse mit Angabe des Austrittsgrundes schriftlich mitzuteilen.

Bernische Lehrerversicherungskasse

Le coin de la Caisse de pensions

L'indemnité de sortie

Selon le complément I aux statuts, l'assuré quittant la Caisse sans bénéficier d'aucune prestation d'assurance (pension) a droit au remboursement sans intérêt des cotisations et des sommes de rachat qu'il a payées. En outre, il a droit pour chaque année de cotisations complète dépassant la 4^e à un supplément de 4 pour cent du total de ses cotisations sans sommes de rachat versées par lui-même.

En raison de cette prestation supplémentaire, nous avons dû introduire le *versement sans argent comptant*. Ces dispositions sont contenues dans le Code des obligations, article 331 a-c.

Quelles sont les conséquences de cette innovation pour le membre sortant:

- A Lors de l'acceptation d'un emploi en Suisse, l'indemnité de sortie est versée à l'institution de prévoyance du nouvel employeur;
- B ou une police de libre passage est établie auprès du POOL des compagnies d'assurances sur la vie à Zurich;
- C ou un compte bloqué est ouvert auprès de la Banque Cantonale de Berne.

Précisions

- A L'assurance continue chez le nouvel employeur sans qu'il y ait interruption.
- B Il existe un choix entre différentes formes d'assurance (capital, rente de vieillesse, d'invalidité, de veuve et d'orphelin).
- C Le capital initial rapporte des intérêts et n'est pas soumis à l'impôt lors de la sortie de la Caisse. Il est à disposition dès qu'un nouvel emploi rétribué est accepté; il sera versé si un cas d'assurance intervient.

Le *versement en espèces* n'est possible que si le membre

- n'a été affilié à des institutions de prévoyance que pendant moins de 9 mois en tout,
- s'il quitte définitivement la Suisse en sortant de la Caisse,
- s'il fournit la preuve qu'il va se vouer à une activité lucrative indépendante ou
- si une enseignante mariée ou sur le point de se marier cesse d'exercer une activité lucrative.

Ces nouvelles dispositions sont entrées en vigueur le 1^{er} janvier 1980. La Caisse doit s'en tenir à celles-ci et ne peut pas faire d'exceptions.

Les membres qui quittent l'enseignement au printemps ou en été 1980 sont priés de l'annoncer par écrit à la Caisse en indiquant la raison de leur démission.

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Antwort auf den offenen Brief der VPOD-Lehrergruppe

Die VPOD-Lehrergruppe Biel hat den Bernischen Lehrerverein aufgefordert, die Stelle des Rektors am französischen Gymnasium Biel zu sperren. Der BLV nimmt dazu wie folgt Stellung:

1. Wie in allen anderen Rechtsschutzfällen, mit denen er sich beschäftigt, verteidigt der BLV auch hier die Interessen seiner Mitglieder. Aber er tut das nur im Einvernehmen mit diesen selbst. Bis heute hat sich Herr Perret noch nicht entschieden, welche Lösung des Konfliktes er anstrebt. Er hat zu bestimmen, ob der Kampf weiterzuführen ist, oder ob er den Entscheid der Erziehungsdirektion annehmen will, der ihm ein Vollpensum als Mathematiklehrer zusichert.
2. Der BLV lehnt es ab, auf seine Mitglieder irgendwelchen Druck auszuüben, um sie zu diesem oder jenem Entscheid zu drängen. Er rät seinen Mitgliedern nach Aussprache mit ihnen und nach gründlicher Prüfung der Sachverhalte und der rechtlichen Lage.
3. Der BLV lehnt es ab, politischen Druckversuchen oder Erpressungen nachzugeben. Er verteidigt seine Mitglieder in völliger Unabhängigkeit.
4. Der Konflikt um Herrn Perret ist kein politischer Handel, in welchem es «demokratische Grundrechte zu wahren gilt». Weder die Arbeit als Lehrer, noch das Recht auf freie Meinungsäußerung sind in Frage gestellt.
Der Rektor einer Schule muss sein Amt in einem Klima gegenseitigen Vertrauens zwischen Behörden, Lehrern und Schülern ausüben können.
5. Der BLV wendet gewerkschaftliche Mittel (Demonstration, Streikauf Ruf, Stellensperre) erst an, wenn die rechtlichen Mittel erschöpft sind. Das ist im vorliegenden Handel nicht der Fall.
Eine Stellensperre würde vom BLV nur im Einverständnis mit dem Betroffenen beschlossen.

Bern, 24. Januar 1980

Bernischer Lehrerverein

Der secrétaire adjoint: Yves Monnin
(Übersetzung: Moritz Baumberger)

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach,
Telefon 031 56 03 17.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Réponse à la lettre ouverte du groupe enseignants de la VPOD

Invitée par le groupe enseignants de la VPOD de Bienn à mettre au boycott le poste de recteur du Gymnase français de Bienn, la Société des enseignants bernois (SEB) définit comme suit sa position:

1. Comme dans tous les cas dont elle a à s'occuper, la SEB défend les intérêts de ses membres. Mais elle ne le fait qu'en accord avec ceux-ci. Jusqu'à ce jour, M. Perret ne s'est pas encore déterminé sur la suite qu'il entend donner à cette affaire. Il lui appartient de décider s'il veut poursuivre la lutte ou s'il accepte la décision de la Direction de l'instruction publique qui lui garantit un emploi à plein temps comme professeur de mathématique.
2. La SEB refuse d'exercer une pression quelconque sur ses membres en vue de leur imposer telle ou telle décision. Après examen de l'affaire et discussion avec l'intéressé, elle lui donne ses conseils.
3. La SEB refuse de céder à des pressions politiques et au chantage. Elle entend défendre ses membres en toute indépendance.
4. L'affaire Perret n'est pas une affaire politique dans laquelle il y aurait atteinte «aux droits élémentaires que devrait garantir la démocratie». Ni le droit au travail, ni la liberté d'opinion ou d'expression ne sont mis en cause.
La fonction de directeur d'une école doit pouvoir s'exercer dans un climat de confiance mutuelle entre autorités, corps enseignant et élèves.
5. La SEB n'a recours à des moyens syndicaux (manifestations, appels à la grève, mise au boycott) que lorsque tous les moyens légaux sont épuisés. Ce n'est pas le cas dans l'affaire qui nous intéresse.
La SEB ne peut décider la mise au boycott d'un poste sans l'accord de l'intéressé.

Berne, le 24 janvier 1980

Société des enseignants bernois

Le secrétaire adjoint: Yves Monnin

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.